

Präsentation Bild 1

Der Golem: Worms, Prag und Popkultur



Präsentation Bild 2

Juden in Worms

Juden sind seit Mitte des 10. Jahrhunderts in Worms am Rhein zu Hause. Worms bildete gemeinsam mit Speyer und Mainz die »SchUM-Gemeinden«. Diese Abkürzung ist aus den ersten Buchstaben der hebräischen Städtenamen Schpira, Warmaisa und Magenza entstanden – die für Speyer, Worms und Mainz stehen. Die SchUM-Städte waren zwischen dem 11. und 14. Jahrhundert das wichtigste Zentrum jüdischen Lebens in Mitteleuropa.

Die Wormser Gemeinde wurde von Juden selbst wegen ihrer großen Gelehrten und ihrer Bedeutung im [aschkenasischen](#) Raum als »Kehilla Kadoscha«, »Heilige Gemeinde« bezeichnet. Die Stadt selbst nannten Juden selbstbewusst »Jerusalem am Rhein«.

Die erste Synagoge dieser außergewöhnlich bedeutenden Gemeinde entstand 1034. Umbauten nach mutwilligen Zerstörungen, nach Bränden oder weil die Gemeinde eine moderne Inneneinrichtung haben wollte, gab es durch alle Jahrhunderte hindurch. So entstand im 13. Jahrhundert die erste Frauensynagoge, die wir überhaupt kennen.

Ein [Ritualbad](#) aus dem 12. Jahrhundert und der Friedhof »Heiliger Sand« aus der Mitte des 11. Jahrhunderts unterstreichen die Bedeutung der Gemeinde im Mittelalter. Hinzu kam ein – nicht mehr vorhandenes - Gemeindehaus aus dem 13./14. Jahrhundert, von dem einige Mauern und Fundamente im heutigen Jüdischen Museum überdauerten.

Die SchUM-Städte waren originell, kreativ und stilbildend. Unzählige, bis heute für die jüdische Religion wichtige Gelehrte lernten und lebten in SchUM. Die jüdischen Gemeinden hinterließen religiöse Dichtungen ebenso wie Gesetze, die beispielsweise das Eherecht betrafen. Frauen waren bereits im Mittelalter u. a. als [Kantorinnen](#) oder Wohltäterinnen aktiv und anerkannt.

Das Verhältnis von Juden und Christen und von Juden zu Herrschern – Kaisern und Bischöfen – war wechselhaft, oft abhängig von erteilten Privilegien und unbeständigem Schutzstatus. Verheerend waren der Kreuzzug von 1096 und Pogrome um 1349, als Hunderte Juden in SchUM ermordet wurden. Die rund 900-jährige Tradition von Juden in Worms, nur durch relativ kurze Phasen von Vertreibungen oder Flucht unterbrochen, endete mit dem Holocaust zur Zeit des Nationalsozialismus. 1938 brannte die Synagoge während der Novemberpogrome nieder. Ab 1942 wurden Juden aus Worms verschleppt und in Konzentrations- und Vernichtungslagern ermordet. 1961 wurde die wieder aufgebaute Synagoge in Worms eröffnet – doch erst seit den 1990ern existiert in der Stadt auch wieder eine Gemeinde – zugehörig zu der Jüdischen Gemeinde Mainz.

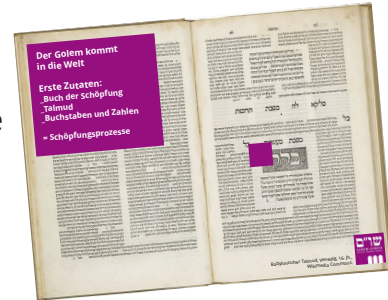


Zurück ins Mittelalter – der Golem kommt in die Welt

Ein Golem ist etwas Ungeformtes, eine gestaltlose Masse. Im Talmud (Traktat Sanhedrin 38b), wird beschrieben, dass der erste Mensch, Adam, wie ein Golem aus einem formlosen Brocken gestaltet wurde. Gott hauchte ihm Leben und eine Seele ein. Ein Golem jedoch bleibt gestaltlos, weil er weder sprechen kann noch eine Seele besitzt – nur Gott kann eine Seele gestalten.

Der Gelehrte Raschi, der in Mainz und Worms im 11. Jahrhundert studierte, lenkte den Blick auf einen Abschnitt im Talmud (Traktat Sanhedrin 65 b), in dem um 300 der Zeitrechnung der Rabbiner Raba einen Menschen aus Staub formte. Er schickte den Golem zu einem anderen Rabbiner, der das Wesen, das der Sprache nicht mächtig war, wieder zu Staub werden ließ.

Raschi schrieb dazu, dass dieser Versuch, einen Golem zu erschaffen, auch auf dem Buch »Sefer Jetzira« basiere. Was ist das nur für ein Buch? Das aus der Spätantike stammende »Buch der Schöpfung« beschreibt die magischen Beziehungen zwischen den 22 hebräischen Buchstaben und ihren Zahlenwerten, der Zeit, der Welt und den Menschen. Ein Golem kommt hier zwar noch nicht vor, aber es geht bereits um einen Schöpfungsprozess. Hier kommt die jüdische Gemeinde Worms ins Spiel bzw. ein Rabbiner des 13. Jahrhunderts.



Ein Rabbiner in Worms kommentiert

Zur Blütezeit der SchUM-Städte lebte in Worms auch der um 1165 in Speyer oder Mainz geborene Eleazar ben Jehuda Kalonymos. Er kam um 1190 als Rabbiner nach Worms und gründete ein jüdisches Lehrhaus. Er starb um 1230. Der Gelehrte hinterließ mehr als 50 Werke, darunter Bücher über Mystik, aber auch den jüdischen Alltag. Ab 1220 vertrat er bei Versammlungen der Gelehrten der SchUM-Städte stolz Worms, sein »Jerusalem am Rhein«.

Eleazar ben Jehuda war mit Dulcia verheiratet; sie hatten einen Sohn und zwei Töchter, Belette und Hannah. Die Familie wurde im November 1196 in Worms von einer Gruppe von Kreuzfahrern überfallen. Dulcia und ihre zwei Töchter wurden ermordet, der Sohn verletzt.

Eleazar schrieb über seine Frau: »Den Willen ihres Schöpfers erfüllte sie froh tags und nachts. ... Melodische Hymnen und Gebete singt sie, spricht Bittlitanen, täglich sagt sie ... die Zehn Gebote. Sie lehrte in allen Städten Frauen, dass sie Gebete singen können. ... Und sie kommt früh in die Synagoge, bleibt lange.«

An seine Tochter Belette erinnerte er sich mit den Worten: »Nun erzähle ich von Tun und Ergehen Belettes, meiner ältesten Tochter: Dreizehn Jahre war sie alt ... Gebet und Lieder ... hatte sie von der Mutter gelernt – [sie war] züchtig und fromm, lieblich und klug – ... Doch sie wurde erschlagen, mit ihrer Mutter, mit ihrer Schwester ... Friedlich saß ich an meinem Pult, da drangen zwei schändliche Verbrecher ein, erschlugen sie vor meinen Augen, verletzten meine Schüler, mich und auch meinen Sohn.«



Eleazar ben Jehuda brauchte Trost. Vielleicht vergrub er sich noch mehr in den Schriften des Judentums, suchte Erklärungen für die Ereignisse. Jedenfalls verfasste er einen Kommentar zum »Buch der Schöpfung« und brachte die Idee von der Schaffung eines Golems in die Welt. Eleazar nahm an, dass durch bestimmte Zahlen und Buchstabenkombinationen des hebräischen **Alphabets** unbelebte Materie zum Leben erweckt werden kann. Er schrieb auch das »Sefer HaSchem« (Buch über die Namen Gottes), in dem die Erschaffung einer Kreatur mithilfe von ständig neuen Zahlen-Buchstabenkombinationen des hebräischen Alphabets geschildert wird.

Präsentation Bild 5

Ein Golem entsteht

Einen Golem in die Welt zu bringen, ist ein Schöpfungsprozess. Zumeist sind es große Gelehrte, die sich solcher Experimente annehmen. Durch die eigene Schaffenskraft entsteht eine besondere Nähe zu Gott. Doch auch ein großer Gelehrter kann einem Golem keine Seele einhauchen.

Der Schöpfungsprozess beginnt mit dem Formen von reinem, unberührtem Lehm. Es folgt ein exakt vorgeschriebenes Ritual. Zentral sind hierbei das Umkreisen des Lehmkörpers und das Sprechen bestimmter Buchstabenkombinationen. Den Golem zum Leben zu erwecken bildet den Abschluss des Rituals und geschieht mit der Hilfe und der Kraft hebräischer Buchstaben. Aleph, Mem und Tav formen zusammen das Wort »Emet« = Wahrheit. Diese Buchstaben werden auf die Stirn des Wesens geschrieben. Eine andere Möglichkeit: die Buchstaben in ein Stück Ton ritzen oder auf ein Pergament schreiben und das Ganze dem Golem unter die Zunge legen. Sobald der Golem zerstört werden soll, sind das Papier bzw. das Stück Ton zu entfernen – oder die Schrift auf der Stirn zu verändern. Sobald das Aleph ausgelöscht wird, bleiben Mem und Tav übrig – und werden zum Wort »Tod«.

Ein Golem wird als übermenschlich stark und riesig groß beschrieben. Der Golem sieht zwar aus wie ein Mensch, besitzt aber in der traditionellen Überlieferung keinen eigenen Willen und ist stumm. Der den Golem erschuf, erteilt dem Golem auch die Befehle, die dieser ausführen muss.



Präsentation Bild 6

Der Golem wandert nach Prag

Die Idee des Golems verbreitete sich nach dem 14. Jahrhundert in zahlreichen Mythen und Legenden. Die bis heute bekannteste Geschichte spielt in Prag. Der berühmte Rabbiner Judah Löw (1525-1609), der, ähnlich wie Eleazar von Worms Jahrhunderte zuvor, Kabbalist, Talmudgelehrter und Philosoph war, schuf der Erzählung nach einen Golem, der für die jüdische Gemeinde in Prag Schutz und Hilfe war.

Weshalb brauchte die Gemeinde Schutz?



Um 1580 waren die Juden in Prag großer Gefahr ausgesetzt: Pogrome kündigten sich an. Rabbi Löw bekam in einem Traum den Auftrag Gottes, einen Golem zu erschaffen. Das von ihm und zwei Helfern ins Leben gerufene Wesen bekam den Namen Josef oder Jossel und diente dem Rabbiner als Gehilfe. Josef patrouillierte im jüdischen Viertel, schützte die Juden vor Verfolgungen.

Wie es weiterging? Eine Legende besagt: Der Golem wuchs und wuchs und wurde immer kräftiger, sodass Rabbi Löw vor jedem **Schabbat** das Pergament aus dem Mund des Golems entfernte, um dieses unkontrollierte Wachstum zu stoppen. Nachdem der Golem einen Pogrom erfolgreich abgewehrt hatte, geriet er außer Kontrolle und verwüstete nun auch Teile des Judenviertels. Es blieb nichts anderes übrig, als ihn in Lehm zurück zu verwandeln. Es könnte aber auch so gewesen sein: Als die Zeit der Verfolgungen vorüber war, wurde der Golem nicht mehr gebraucht. Deshalb versetzte ihn Rabbi Löw wieder in seinen Urzustand, in Lehm.

Gleich ist beiden Geschichten: Der Rabbi führte den Golem auf den Dachboden der Prager Synagoge **Altneuschul**, um ihn dort zurück in Lehm zu verwandeln. Niemals mehr sollte jemand von nun an den Dachboden betreten und der Golem sollte nie wieder zum Leben erweckt werden!

Präsentation Bild 7

Der Golem wird (Pop)Kultur!

Wo auch immer die Überreste des ersten Golems sein mögen: er wurde fester Bestandteil jüdischer Legenden und allgemeiner Alltagskultur.

Deutsche Stummfilme von 1915 und 1920 griffen das Thema aus christlicher, teils sogar antijüdischer Perspektive auf.

Kunst und Literatur variierten den Golem seitdem unzählige Male, bis in die Gegenwart hinein. So entstanden auch Figuren wie Frankenstein, der mit dem Golem nur noch wenig gemeinsam hat.

Nicht zufällig fand die Popkultur ab den 1940ern Gefallen am Golem. Der Zweite Weltkrieg tobte, in Europa herrschten die Nazis, Juden wurden systematisch ermordet, Menschen verfolgt, verschleppt. Was lag da näher, als künstliche und menschenähnliche Wesen mit Superkräften zu erfinden? Es entstanden Superhelden wie Superman, Batman, Iron Man oder auch Captain America – und auch ihre bösen Gegenspieler.

Die Zeit verstrich, der Golem blieb. In der Serie »Die Simpsons« taucht ein Golem auf – und heiratet sogar. Viele Helden, Antihelden oder Avatare in Filmen, Comics und Computerspielen sind irgendwie Golems. Ist ein Klonschaf ein Golem? Sind Computer, Roboter, Androiden und künstliche Intelligenz Spielarten eines Golems? Nicht zu vergessen: mittlerweile kann ein Golem auch weiblich sein – in Romanen ebenso wie im Comic und Film. Wonder Woman ist nur ein Beispiel.

Ein Golem ist das Spiegelbild eigener Ideale und Wünsche. Die Kreativität des Menschen und die Unkontrollierbarkeit erschaffener Dinge gehören zusammen.

Ein Golem ist menschenähnlich, kann er – oder sie – auch schön sein?



Der folgende Text ist NACH der Präsentation der Ergebnisse der Lerngruppe einzufügen, d.h. um den Weg zurück nach Worms zu finden.

Präsentation Bild 8

Zurück nach Worms

Eleazar von Worms hatte den Golem einst erdacht.

Sichtbare Spuren des Rabbiners gibt es kaum, denn die Grabsteine von Eleazar und seiner Frau Dulcia sowie den Töchtern Belette und Hannah sind auf dem jüdischen Friedhof in Worms nicht mehr zu sehen. In der 1213 errichteten Synagoge der Frauen wurde jedoch eine Säule verbaut, von der ein Teil überliefert ist. Dort steht: »...glücklich gepriesene ... Belette, die Herrin, zum Guten sei ihrer gedacht in der Zahl der jungen Frauen.« War der Pfeiler ein »Einzelstück« oder erinnerten drei Pfeiler an Dulcia, Belette und Hannah? Wir wissen es nicht.

Eleazar war bekannt für seine enthaltsame Lebensweise, seine tiefe Gläubigkeit und Menschenliebe sowie seine wissenschaftliche Neugier. Die Idee von der Schöpfung eines Wesens, um Nähe zu Gott zu empfinden, war vielleicht tröstend. Und gab ihm eventuell Hoffnung, dass nach Verfolgungen, in denen Schutz (durch einen Golem) lebensnotwendig ist, auch wieder friedliche Zeiten anbrechen können.

